

SOS Kinderdorf Sachsen-Anhalt
Nienburger Straße 20 - 22
06406 Bernburg

Telefon (03471) 35 20 35
Telefax (03471) 33 48 35
kd-bernburg@sos-kinderdorf.de

Fortschreibung

Pädagogisches Konzept Kita „Gänseblümchen“



Unser Konzept ist ein Leitfaden, der für unsere pädagogische Arbeit gedacht und damit für alle Mitarbeiterinnen verbindlich ist. Ihnen als Eltern kann unser Konzept als Informations- und Orientierungshilfe dienen. Uns allen ist bewusst, dass dieses Konzept immer wieder überprüft, neu durchdacht und bei Bedarf überarbeitet wird.

Kindertageseinrichtung Plötzkau

In einem ersten Schritt der Fortschreibung der pädagogischen Konzeption ist es uns wichtig auf die Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages im Alltag einzugehen. Ziel ist es zum Ende des Jahres 2018 die Konzeption für die Kindertageseinrichtung „Gänseblümchen“ in Plötzkau zu überarbeiten.

Öffnungszeiten:

Unsere Einrichtung hat Montag – Freitag täglich geöffnet von 6:00 Uhr bis 17:00 Uhr, unter Berücksichtigung individueller Bedarfe der Eltern.

In den Sommerferien hat unsere Einrichtung 2 Wochen geschlossen, bei Bedarf wird die Betreuung über eine andere Einrichtung in der Trägerschaft abgedeckt.

Des Weiteren gibt es 2 interne Schließtage für Fortbildungen sowie an Brückentagen und über den Jahreswechsel.

Aufnahmeverfahren

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein offenes Haus. Jeder hat die Möglichkeit sich dieses anzuschauen bzw. sich über die Arbeit zu informieren.

Unter anderem:

- Öffnungszeiten/Schließzeiten
- Gruppenstruktur
- Versorgung
- Personalbestand
- Feste/Feiern
- Elternbeteiligung
- Verhalten im Krankheitsfall des Kindes
- Wie sieht ein Tagesablauf aus?
- Grundsätze der pädagogischen Arbeit

Entscheiden sich Eltern für unser Haus besteht der erste Schritt darin, den Aufnahmeantrag auszuhändigen und eine Voranmeldung wird vermerkt.

Es wird vereinbart, dass sich die Eltern spätestens zwei Monate vor Beginn der Betreuung des Kindes in der Einrichtung melden, um das weitere Verfahren (Eingewöhnung, Schließen des Betreuungsvertrages usw.) abzustimmen.

Die Anmeldung erfolgt:

- Schließen des Betreuungsvertrages
- Abstimmungen zur Eingewöhnung
- Abklärung der individuellen Bedürfnisse des Kindes
- Was braucht mein Kind?
- Abarbeiten der Formalitäten (Dokumentationserlaubnis, Einwilligungen, Vollmacht usw.)
- gemeinsame Besichtigung der Einrichtung mit Kind
- erste Vorstellungen (Erzieher, Eltern, Kinder)

Eingewöhnung – der 1. Tag

Der erste Tag in der Kindertageseinrichtung ist für jedes Kind aber auch die Eltern ein besonderer. Dieser wird durch das Team der Kita „Gänseblümchen“ Plötzkau auch besonders vorbereitet. Der Garderobenplatz ist vorbereitet und ermöglicht den Eltern sofort für das Kind persönliche Sachen zu hinterlegen.

Die Eingewöhnung findet nach dem Berliner Model statt. Hier wird individuell auf die Bedürfnisse des Kindes aber auch der Eltern eingegangen. Absprachen dazu, über zeitlichen Umfang usw. werden im Vorfeld getroffen. Eingewöhnung muss nicht immer 4 Wochen dauern, kann aber auch länger sein.

Wichtig ist uns dabei, regelmäßig mit den Eltern das weitere Verfahren abzustimmen.

Zwei Schritte nach vorn, bedeuten auch manchmal ein Schritt zurück.

Tagesablauf

Unser Tagesablauf orientiert sich am Bedarf der Kinder. Dabei ist es uns wichtig, den Kindern zuzuhören und ihnen wichtige Dinge zu verstehen. Darauf soll sich unter anderem die Arbeit unseres Teams ausrichten. Außerdem werden der Erzieherinnen und Erzieher eigene Ideen und Anregungen, welche sich auch am Kind orientieren einbringen.

Wie sieht unser Tag in der Kita „Gänseblümchen“ aus?

- Ankommen in der Gemeinschaft (Kita ist ab 6:00 Uhr geöffnet)
- gemeinsames Spiel bis zum Frühstück
- Aufteilung in den Altersbereichen (gerecht werden der jeweiligen Bedürfnisse)
- Verbleib bis zum Nachmittag
- bis zum Mittag (Spielen, Spielen, Spielen = Bilden, Bilden, Bilden = Spaß haben)
- gemeinsames Mittagessen (in den Gruppen)
- Ruhe und Entspannungsphase (je nach Bedarf Ruhen, Schlafen oder einfach wach bleiben)
- Spielen, Spielen, Spielen = Bilden, Bilden, Bilden = Spaß haben

Innerhalb dieses Tagesablaufes werden Elemente die der Körperhygiene dienen, individuelle Förderungen oder andere Angebote unterbreitet.

Wir nutzen dazu neben den sehr individuellen, an den jeweiligen Altersbereichen ausgestatteten Gruppenräumen, unser sehr schönes Außengelände bzw. nutzen die Bedingungen, welche unser schönes Dorf bieten (Auenwald, Sportplatz, Dorfspielplatz, Gartenanlage, Sporthalle, Schule Jugendclub...

Umsetzung der pädagogischen Arbeit innerhalb der Bildungsbereiche des Bildungsprogrammes „Bildung elementar – Bildung von Anfang an“.

Körper



Es ist uns wichtig, den Kindern vielfältige Erfahrung bezüglich des Kennenlernens und der Grenzen des eigenen Körpers zu erfahren.

Dies bietet zum einen der Alltag, zum anderen bieten wir den Kindern die Möglichkeit in Turnstunden explizite Erfahrungen zu machen.

Die Kinder sollen im Spiel lernen und erfahren,

- Was kann ich mir zutrauen?
- Wie muss ich reagieren, damit mir nichts passiert?
- Was kann ich mir zutrauen?
- Was muss ich anders machen um an das Ziel zu kommen?

Gerade im sportlichen Bereich geht es auch um das „Wir – Gefühl“. Was ist ein Team und welche Bedeutung hat das Miteinander.

Grundthemen des Lebens

Lebensthemen der Kinder wie Vertrauen, Selbstbewusstsein, Aggression, Neugierde, Empathie, Liebe, Regeln, Sorgen und Ängste betten sie in Spielszenen ein und probieren so verschiedene Möglichkeiten aus, diese zu verstehen, ihren eigenen Bezug dazu zu finden und ihnen Sinn zu geben.



- Kinder Wahrgenommenes deuten und interpretieren lassen – damit verleihen sie diesem Sinn
- sie entwickeln Vorstellungen und Gewohnheiten im Umgang mit der Welt, die ihnen Vertrautheit und Verlässlichkeit, Halt und Sicherheit geben
- Kinder setzen sich mit grundlegenden Themen des Lebens auseinander
- Anlässe und Gelegenheiten hierzu sind überall im Alltag vorhanden und können Kinder tief berühren
- Kinder erspüren dies und denken darüber nach
- sie entwickeln eigene Vorstellungen und konfrontieren sich und andere immer wieder mit den Fragen nach dem Sinn des Sein.
- Kinder sind nie zu klein oder zu unreif für diese eigen-sinnige Auseinandersetzung
- Kinder sind von Anfang an durch ihr eigenes Gefühl, ihr Wahrnehmen und Erleben damit befasst
- Kinder drücken ihre Gedanken, Fragen und Vermutungen mit Blicken, Gesten oder Worten aus
- Kinder setzen sich mit den Grundthemen des Lebens auseinander, dies findet in ihrem Spielen und in ihrem Arbeiten statt

Rahmenbedingungen, wie Puppenecke, Bauecke, Bücher, Feste und Feiern, Gespräche, Geschichten, Erzählungen, Ausflüge und bieten Gelegenheiten, um Antworten auf die Fragen zu geben.

Kinder fragen danach:

- wie die Gedanken in ihren Kopf kommen
- ob ihr Herz auch schlägt
- wenn sie schlafen, wo ihre Träume herkommen
- ob ihr Wunsch in Erfüllung geht, wenn sie ihre Wimper wegputzen
- ob ihr Schutzengel immer bei ihnen ist
- wie Gott aussieht

Wir helfen den Kinder bei der Beantwortung ihrer Fragen im gesamten Alltag und geben ihnen einen Raum dafür.



Sprache

Sprache ist ein Werkzeug, um sich mit anderen Menschen in Verbindung zu setzen und um Eigenes auszudrücken und mitzuteilen. Sprache dient auch der „Übersetzung“ von Gefühlen, beispielsweise, wie es sich anfühlt, zu seiner Lieblingsmusik zu tanzen. Mittels Sprache werden Erkenntnisse und Fragen, Einstellungen und Bedürfnisse Anderen mitgeteilt. Sprache ermöglicht gleichzeitig, dass Andere ihre Erfahrungen und Befindlichkeiten aussprechen und dass durch das Miteinanderreden, sich verstehen und verständigen Dialoge entstehen.



- Sprache findet immer statt, egal ob verbal oder nonverbal.
- Kinder kommunizieren ständig, bei jeder Gelegenheit. Wir begleiten sie dabei und geben ihnen Raum und Rahmen um sprachliche Erfahrungen zu sammeln.
- Erfahrungen zu sammeln kann man auch beim Hören. Tägliche Rituale unterstützen und verstärken Sprache.
- Vorlesen, Geschichten hören, Nacherzählen, das sind alles Methoden, um Sprache zu lernen und zu festigen.
- Von Geburt an interessieren sich Kinder für alle Facetten von Sprache und Sprechen und nehmen diese mit all ihren Sinnen wahr. Sie lauschen gespannt vertrauten Stimmen und horchen auf, wenn sich deren Ausdruck verändert oder wenn sie fremde Stimmen oder Sprachen hören. Kinder sind fasziniert von Mimik und Gestik, die die Stimmen begleiten.



Jedes Tun im Spiel, beim Malen, Basteln usw. ist mit Sprache verbunden, Körpersprache gehört auch dazu...

Bildende Kunst



- Bilder entstehen auf verschiedenen Untergründen mit unterschiedlichen Mitteln und Materialien,
- Plastiken werden aus unterschiedlichen Stoffen gefertigt
- es gibt es keine Grenzen, kein Richtig und kein Falsch, kein Besser oder Schlechter
- Bildende Kunst ist immer subjektiv verknüpft mit dem Künstler
- seine Sicht auf die Welt ist das, was andere sehen
- die Werke wirken auf den Betrachter und lösen Gedanken oder Gefühle in ihm aus
- Bildende Kunst wird zum Kommunikationsmittel zwischen dem Künstler und dem Betrachter und unter den Betrachtern – wenn die Kinder es möchten

Darstellende Kunst



Zur darstellenden Kunst zählen:

- Figuren-, Objekt- und Menschentheater, Schattenspiel, Pantomime, Oper und Musical, Tanz, Zirkus, Akrobatik, Hörspiele, Kabarett, Varieté und viele andere
- alle werden vor einem Publikum aufgeführt
- darstellende Kunst nutzt immer mehrere Sinne
- der Körper ist in Bewegung, er ergreift den Raum, die Bewegung ist für den Darsteller, manchmal auch für den Zuschauer, körperlich spürbar
- der Tanz oder das Theaterstück sind für Andere sichtbar
- Sprache, Gesang oder Musik begleiten und unterstützen die Darstellungen

Unsere Kinder tanzen und singen gern den ganzen Tag. Gedichte, Reime, Lieder werden im Alltag aufgegriffen und vermittelt. Dabei nehmen diese oft einen Alltagsbezug auf die aktuelle Jahreszeit, bestimmte Feste und Feiern oder andere Aktivitäten. Die verschiedenen Bildungsbereiche bedingen sich einander und können nicht getrennt werden.



Für das Spiel im Allgemeinen und da besonders bei Musik und der darstellende Künste benötigen die Kinder viel Platz und Raum, welchen wir ihnen innen als auch draußen geben.

Die Räume sind so gestaltet, dass sich unsere Kinder viel bewegen aber auch aus der Raumgestaltung viele Ideen entwickeln können.

Alle Gegenstände, Möbel etc. können genutzt werden und dienen in ihrer Gänze dem Spiel, dem Lernen und dem Spaß haben.

Musik



- Musik, ein Bildungsbereich, welcher eigentlich alle anderen Bereich mit in sich vereint.
- Bewegung findet meist mit Musik statt
- Sprache – beim Singen
- Darstellende und bildende Kunst werden von Musik unterstützt bzw. verstärkt
- Grundthemen des Lebens sind zum Beispiel ein Bestandteil, wenn es darum geht, Lieder zu bestimmten Festen zu singen.
- Musik hat Einflüsse auf unsere Emotionen, Gefühle usw.. Wir setzen Musik in all diesen Bereichen ein und wird noch unterstützt durch das Nutzen von Instrumenten, z.B. Trommeln und Klanginstrumente oder der Gitarre beim gemeinsamen Singen.
- Musik wird aber auch gehört und schult somit die Konzentration und die Fähigkeit zuzuhören

Mathematik

Menschen denken von Geburt an in mathematischen Mustern. Für die ersten mathematischen Erfahrungen brauchen sie keine Worte und Zahlen. Bilder und Muster entwickeln sich im Kopf, nach ihnen werden alle weiteren Wahrnehmungen sortiert und geordnet. Bereits Neugeborene tun dies zum Beispiel nach dem Muster hell und dunkel. Schon vier Monate alte Babys haben einen Sinn für Mengen. Sie verstehen die Bedeutung von mehr und weniger. Sie erkennen ihre Mutter trotz veränderter Frisur oder Kleidung als dieselbe Person wieder. Das ist die Fähigkeit,

etwas Gleiches trotz seiner Veränderung wahrzunehmen – eine mathematische Leistung im weitesten Sinne.



Mathematik bedeutet bei uns Alltag. Ob wir den Tisch decken, Spazieren gehen im Wald, Steine sammeln, Hände waschen – überall ist Mathematik mit im Leben. Farben, Formen und Zahlen spielen immer eine Rolle.

Insoweit betreiben wir von Anfang an eine Vorbereitung, spielerische, auf die Schule. Alltagsgegenstände unterstützen die Kinder in ihrem Spiel, gleichzeitig erfahren sie auf vielfältige Art und Weise, dass sich viele Dinge unterschiedlich anfühlen, verschiedene Formen und Größen haben.



Die Kinder beziehen Alltagsgegenstände, Werkzeuge, Naturmaterialien und auch Spielsachen in ihr Spiel ein.

Natur

Natur ist überall. Sie ist belebt und unbelebt, es gibt Pflanzen und Tiere, Steine und Metalle, Wasser und Erde, Feuer und Luft. Zu Natur gehören Wachsen und Sterben, Entstehen, Verwandeln und Vergehen, Zunehmen und Abnehmen, wiederkehrende Rhythmen und Zyklen. In Organismen und Zellen, in Gesteinen und Gestirnen gibt es mannigfaltige Muster.

Spiel ist freiwillig und frei gewählt, es braucht seine eigene Zeit, es bestimmt Anfang und Ende und es nimmt seinen eigenen Raum ein.



Kinder spielen. Neugierig wenden sie sich ihrer Umwelt zu und sammeln mit all ihren Sinnen und in Bewegung neue Erfahrungen, die ihr Spiel ständig bereichern.

Wir sind mit den Kinder täglich und so oft wie möglich draußen, entweder auf dem Spielplatz oder im Dorf, im Wald oder auf dem Feld.

Schlechtes Wetter gibt es bei uns nicht. Deshalb bitten wir auch die Eltern darum, ihren Kindern „Stromer- und Matchesachen“ mitzugeben bzw. anzuziehen.

Spaß am Spielen zu haben bedeutet, Spaß beim Lernen zu haben und Spaß zu haben, sich schmutzig machen zu dürfen

Technik



Technische Entwicklungsprozesse sind gekennzeichnet durch:

- ihre Zielorientierung
- ihre Planbarkeit
- ihre Wiederholbarkeit

Notwendige Voraussetzungen sind Wissen und Können, Fantasie und Kreativität. Die Suche nach Lösungen spielt in allen Lebensbereichen eine wesentliche Rolle und ist nicht auf spezifische Materialien, Werkzeuge oder Anlässe begrenzt.



Spielen ist die Form des Handelns, bei der sie sich in höchstem Maße selbst bilden. Spiele der Kinder sind den Erwachsenen oft unverständlich

Vielfältige Gegenstände, Materialien und Räume setzen Reizpunkte um etwas ausprobieren und testen zu können. Alle Materialien, Gegenstände, Dinge des Alltags sind darauf ausgerichtet, den Kindern beim Spielen Ideen zu entlocken. Wir Erzieherinnen und Erzieher beobachten und Begleiten und mischen uns, wenn uns das Kind darum bittet, ins Spiel ein.

Selbst uns wird es nicht immer möglich sein sofort Antworten zu finden, deshalb sehen auch wir uns als Lernende.

Zusammenarbeit mit Eltern

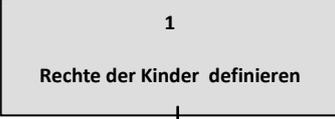
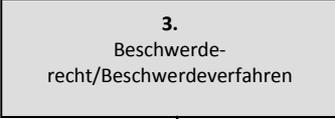
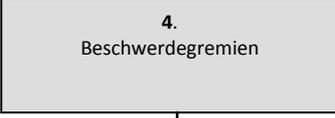
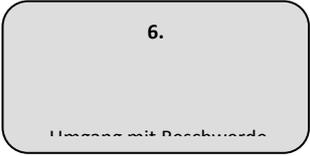
Unsere Einrichtung liegt im ländlichen Bereich. Jeder kennt jeden und ist für den anderen da. Eltern, Kinder und Erzieher bzw. MA der Kindertageseinrichtung sind vertraut miteinander (dies betrifft auch die Gastkinder).

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist die Basis einer guten Betreuung der Kinder. So haben wir in unserer Kita ein Kuratorium, welches eng mit der Kitaleitung und dem Träger zusammenarbeitet. Dies bedeutet mehrmals im Jahr Zusammenkünfte, um die weitere Arbeit in der Kita abzustimmen und die Eltern in der Jahresplanung mit einzubeziehen.

Besondere Aktivitäten sind nur mit der Unterstützung der Eltern möglich (Feste, Tag der offenen Tür, Kreativabende, Gesprächsrunden, Unterstützung von Spendenaktivitäten).

Junge Eltern haben jederzeit die Möglichkeit sich an die Kita und die Erzieher zu wenden, um Ratschläge entgegenzunehmen. Ein besonderes Angebot unserer Einrichtung ist das PEKiP (Prager Eltern-Kind-Programm).

Beschwerdemanagement

Verantwortlichkeiten			Eingabe (Input)	Ablaufdiagramm Anfrage/ Aufnahmeverfahren	Ausgabe (Output)
MA	L	QM			
x	x	x	§ 45 SGB VIII, Erteilung BE, UN Kd. Rechts- Konvention, Bundeskinder- schutzgesetz Konzeption, Rechte vereinbaren	Partizipation-/Beschwerdeverfahren für Kinder in der Kita 	Kita-Verfassung, Bundeskinderschutz- gesetz RU Kinderrechte, Kinderrechte in der Kita veröffentlichen, Eltern informieren
x	x	x	Regeln vereinbaren und aufstellen		Kindern Bedeutung erklären, Abstimmung zu den Regeln Bekanntgabe der Regeln (Aushänge)
x	x		Anwesenheit der Erzieher/Leitung		Zugänglichkeit der Beschwerdewege sicherstellen
x	x		Kita Verfassung Kinderrat		Darstellung/Bespre- chen des Beschwerdeweges (Protokoll) Umgang mit Be- schwerde festlegen (Zeitraumen)
x	x		Öffentliche Darstel- lung der Mitglieder der Gremien,		Gremien Kinderversammlung,
x	x	x	Auswirkungen auf Konzeption /inhaltlichen Arbeit betrachten		Evaluation und Um- setzung in der Praxis, Berücksichtigung im weiteren Kita Alltag
Legende: MA: Mitarbeiterin L: Leitung QM Qualitätsmanage- mentbeauftragter					

Partizipation

Kinder sollen Entscheidungen treffen können bzw. an denen beteiligt sein. Dies bedeutet aus der Sicht der Kinder z.B.:

- Was möchte ich Essen und Trinken und wieviel?
- Was esse ich zuerst? (Jogurt oder Schnitte)
- Womit esse ich?
- Was möchte ich spielen, mit wem, wo, wie lange, überhaupt?
- Entscheiden, wo ich spielen möchte (andere Gruppe, drinnen oder draußen)
- Will ich überhaupt spielen?
- Wo möchte ich mich hinsetzen (z.B. beim Essen)?
- Welche Erfahrungen möchte ich sammeln?
- Gehe ich auf die Toilette oder das Töpfchen?
- Möchte ich schlafen oder nicht?
- und, und, und.....

Selbst zu bestimmen heißt, eigenständig zu denken, zu entscheiden und zu handeln.

Allen Kindern den Raum für Selbstbestimmung und Teilhabe zu eröffnen, ist eine hohe Anforderung an pädagogische Fachkräfte und setzt zwei grundlegende professionelle Kompetenzen voraus, nämlich die Fähigkeit, Macht an Kinder abzugeben und die Fähigkeit, Vertrauen in sie zu setzen.

Bei der Arbeit und beim Spielen halten sich Menschen an Regeln, um ein Ziel zu erreichen. Regeln im Spiel aber sichern das Besondere des Spiels und seinen Fortgang. Die wichtigste Regel ist, dass alle wissen, dass sie spielen und nur so tun als ob. Spiel wird zerstört, wenn sich die Spielenden nicht an diese Regel halten, sie verderben das Spiel. Alle anderen Regeln sind jederzeit veränderbar.

Beobachtung und Dokumentation

In unserer Kita wird jedes Kind individuell beobachtet. Das heißt, jedes Kind wird mindestens 2mal im Jahr direkt beobachtet. Wir haben ein Kita -internes Beobachtungssystem, welches uns ermöglicht auch differenzierte Erkenntnisse zu erlangen. (siehe Anlage) Daneben finden natürlich täglich Alltagsbeobachtungen statt, welche in die täglich geführten Tür- und Angelgespräche mit den Eltern einfließen. So erhalten auch die Eltern Einblicke in den Alltag und besondere Ereignisse.

Jedes Kind in unserer Einrichtung hat eine eigene Bildungsmappe (Portfolio). Hier werden die Entwicklungs- und Lernprozesse der Kinder festgehalten und dokumentiert. Inhalte des Portfolios sind neben Fotos und kleinen Berichten der Erzieherinnen, die eigenen Arbeiten des Kindes. Wichtig ist uns dabei, dass das Kind aktiv bei der Gestaltung des Portfolios beteiligt ist.

Sowohl die beschriebenen Beobachtungen als auch das Portfolio sind Grundlage für das jährlich geführte Entwicklungsgespräch. Diese findet auf Einladung der Kita statt. Sollten Eltern kein Interesse an diesem Gespräch haben, so wird dies ebenfalls dokumentiert.

Geplant werden die Beobachtungen in der jeweiligen Gruppe, es können aber auch die anderen Erzieherinnen hinzugezogen werden, um einen objektiven Blick zu erhalten. Unserer Einrichtung stehen andere Fachkräfte über den Träger zur Verfügung, welche das Team ebenfalls unterstützen (Psychologin).

Personeller Einsatz

Derzeitig:

9 staatlich anerkannte Erzieher:

- davon 1 staatlich anerkannte Heilpädagogin
- davon 1 Motopädagogin (+ PEKiP – Gruppenleiterin)
- davon 1 Kinderschutzfachkraft

1 anerkannte Fachkraft § 21 KiFög

1 Hauswirtschaftskraft (Teilzeit)

Des Weiteren können in unserer Kita Praktikanten, Bufti, FSJler und Ehrenamtliche unterstützen.

Kita – Standort, Hospitalstraße 16, Plötzkau

Erdgeschoss:

Krippe – 1 Gruppenraum
 1 Schlaf- und Spielraum
 1 Garderobe
 1 Sanitärbereich

Kindergarten – 2 Gruppenräume
 1 Garderobe
 1 Sanitärbereich

Küche

Sanitärbereich Personal

Obergeschoss:

Kindergarten - 2 Gruppenräume
 1 Sanitärbereich

Büro für Leiterin und Erzieher

Außengelände – Spielplatz für Krippen und Kindergartenkinder

Inklusion

Unterschiede machen Menschen einzigartig und unverwechselbar. Menschen sind alt oder jung, männlich oder weiblich, temperamentvoll oder zurückhaltend, dick oder dünn. Sie haben unterschiedliche Fähigkeiten, Interessen und Begabungen. Manche sind körperlich, geistig oder seelisch behindert, andere sind in spezifischen Bereichen überdurchschnittlich oder hochbegabt und einige zeigen andere Besonderheiten in ihrer Entwicklung. Menschen sind auch ungleich mit ökonomischen, sozialen und kulturellen Ressourcen ausgestattet, sie sprechen verschiedene Sprachen, haben verschiedene Hautfarben, kommen aus unterschiedlichen Ländern und gehören verschiedenen Glaubensgemeinschaften an. Menschsein ist also durch Vielfalt gekennzeichnet.

Kinder erfahren Vielfalt, aber auch Auswirkungen von Ungleichheit bei sich und anderen. Kinder leben mit Vorurteilen und Diskriminierungen. In unterschiedlichen Lebenslagen werden ihre Potentiale gefördert oder beschränkt. So kommen sie mit ungleichen Voraussetzungen in die Tageseinrichtung. Diese ist aber ein wichtiger Ort für Kinder, um Wertschätzung und Förderung ihrer Einzigartigkeit zu erleben.

Hierzu gehört auch, Benachteiligungen abzubauen und Kindern so Chancen auf Teilhabe zu eröffnen – in der Gegenwart und für die Zukunft. Zu den wichtigsten Bildungsprozessen der Kinder gehört die Auseinandersetzung mit ihrer geschlechtlichen Identität. Kinder beschäftigen sich mit Fragen nach ihrer Identität und Zugehörigkeit. Sie suchen nach ihrer Rolle als Mädchen oder Junge und erproben sich darin. Kinder fragen danach, warum manche Menschen blonde Haare oder manche sehr dunkle Haut haben. Sie bemerken, dass manche Menschen Sprachen sprechen, die sie selbst nicht verstehen oder Kleidung tragen, die sie noch nie gesehen haben. Kinder beobachten, dass manche Menschen im Rollstuhl sitzen oder mit einem Stock die Straße abtasten. Sie sehen, dass es Menschen gibt, die auf der Parkbank schlafen. Sie fragen danach, warum manche Menschen Kopftücher tragen oder Andere Ordenstrachten.

Unsere Einrichtung steht jedem Kind, egal welcher Nationalität, behindert oder nichtbehindert, Besonderheiten oder Nichtbesonderheiten zur Verfügung.

Jeder kann kommen und wird entsprechend seiner Individualitäten gefördert. Wichtig ist uns dabei, dass Kind da anzunehmen, wo es steht. Also, was kann das Kind, wo muss ich als Erzieherin mit meiner pädagogischen Professionalität ansetzen. Eingewöhnung, Beobachtung und Dokumentation, Elternarbeit, Partizipation usw. sind dafür die Grundlage.

Wir schaffen Räume, in denen sich die Kinder in all ihren Eigenarten wohl fühlen können.

Inklusion bedeutet für uns aber auch, die Einrichtung nach außen zu öffnen und jedem Zutritt zu gewähren, zum Beispiel bei der Umsetzung von PEKiP.

Vernetzung und Kooperationen

Bestehen mit:

- Verbandsgemeinde
- Ortsbürgermeister
- Ortsansässige Vereine
 - SV Plötzkau,
 - Freiwillige Feuerwehr Plötzkau,
 - PKV 1956 (Plötzkauer Karnevallverein),
- ansässige Gewerbetreibende
 - Bäcker Hoppe
 - Friseursalon Marleen
 - Gaststätte „Zur Laube“
 - Bauer Rosse-Bursum
 - Gärtnerei Baumgras
- Seniorenheim Plötzkau
- Grundschule „Mutig“
- Grundschule Alsleben und Giersleben

Die Kooperationen bestehen darin, dass mit den genannten Partnern Feste, Veranstaltungen oder ähnliches organisiert und durchgeführt werden oder dass unsere Kinder Einblicke in die jeweiligen Arbeiten durch Besuche vor Ort oder in der Kita erhalten.

Stand, Januar 2020